

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
14 (1888)**

238 (9.10.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1062171](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1062171)



# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpuzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

In, erate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 238.

Dienstag, den 9. Oktober 1888.

14. Jahrgang.

### Kaiser Wilhelms Besuch in Rom.

Das königliche Rom legt zur Ankunft des deutschen Kaisers einen kostbaren und festlichen Schmuck an, gleich einer Braut, die den Bräutigam empfängt. Und in der That, es geht bei diesem Kaiserbesuche auch eine Vermählung vor sich, die Vermählung nämlich des neuen deutschen Kaiserthums mit dem geistigen Königreiche Italiens. In der mittelalterlichen Welt stand im Staatenkörper ein Dorn, der die Staaten und Reiche sich langsam an der von ihm herrührenden Wunde verbluten ließ. Er wurde den noch nicht zur nationalen Einheit gelangten Nationen durch seine ihnen bei jeder freien Bewegung verursachten Schmerzen hinderlich, ebenso aber auch der bereits in sich fest zusammengeflochtenen durch herrliche Bevormundung. Wegen der praktischen Wichtigkeit des mit derartigen weltlichen Macht versehenen Papstthums wurde die Befestigung des Stuhles Petri für die einzelnen Länder und Staaten von so hervorragender, widernatürlicher Wichtigkeit, daß sie alle stark dabei theilhaftig wurden, weshalb es sich auch leider nur zu oft ereignete, daß an Stelle des einen Papstes mitunter zwei und drei auf einmal von den Kaisern und Königen bestellt wurden. Es wollte ja jeder seinen Papst haben. Daß der heilige Vater bezw. die heiligen Väter sodann wohl auch recht unheilig auftraten und nichts weniger als Frieden, Ruhe und Gottesfurcht förderten, wer könnte sich das unter solchen Umständen nicht an den fünf Fingern abzählen? Aber man braucht sich dieser Mühe gar nicht zu unterziehen, ein Blick auf ein beliebiges Blatt der damaligen Geschichte genügt, um den Beweis für diese Behauptung zu erbringen.

Ist das nun aber erwiesen, so ergibt sich daraus auch die Gemeinshaftlichkeit der weltlichen Macht des Papstthums ganz von selbst, und unwiderleglich kennzeichnen sich die Bestrebungen dieser Art als entschieden staatsfeindlich. Nicht etwa ober nur für das Königreich Italien, sondern ganz ebenso für die gesammte moderne Welt. Nur das Papstthum trug im Mittelalter an der Feindschaft zwischen Italien und Deutschland die Schuld, denn es hatte ein hohes kirchliches und weltliches Interesse daran, das heilige römische Reich zu erhalten und den König von Rom in Rom selbst und sanktionieren zu lassen. Ob darüber Ströme von Blut flossen, ob Nationen darüber in jahrhundertlangem Vernichtungskampfe und nationalem Haß entbrannten, was scheerte es das Papstthum! Seine Größe und Macht, beruhete ja lediglich und allein auf der Schwäche und Uneinigkeit der weltlichen Herrscher. Und wo Einheit eintrat wollte, da schob man von Rom her etwas dazwischen.

Die Päpste waren es, welche die deutschen Kaiser im Mittelalter immer wieder und wieder nach Italiens segneten Göttern mit ihren raubenden und sengenden Kriegsschaaren hinkneten; die Päpste waren es wieder, welche den Haß der Italiener gegen die Deutschen nährten, je nachdem sich Vorthell für sie auf der einen oder der anderen Seite ergab. Gott sei Lob und Dank, diese jammervolle Zeit ist vorüber und nie wieder wird sie Macht gewinnen. Die weltliche Macht, die im Papstthum etwas Widernatürliches war, ging an ihrer eigenen Maßlosigkeit zu Grunde. Was jetzt noch von ihr übrig geblieben, ist nur der langsam ausstirbende Ton des früher so mächtigen und reizvollen Akkords. Alle Versuche, ihm neue Resonanz und Stärke zu verleihen, werden nur zum Mißklang und zum gänzlichen Ausstöhnen derselben führen.

Aber über denselben hinweg klingt die Späremusik der neuen Zeit, die bezüglich Italiens nichts mehr von Streit und Leid, nichts mehr von Haß und Feindschaft kennt, sondern die innige Freund-

schaft der Italiener und Deutschen einleitet, die Spaltungen überbrückt. Machtlos sind die Versuche des Vatikans, grelle Mißtöne hinein in die Symphonie zu bringen, da Kaiser Wilhelm und König Humbert den Taktstock hüben und drüben führen.

Das italienische Volk freut sich deshalb auch auf das Kommen des deutschen Kaisers und die Sieben-Hügelstadt schmückt sich wie eine Braut, um den Repräsentanten der neueren schöneren Zeit, den Freund Italiens zu empfangen. Und, um bei dem musikalischen Bilde zu verbleiben, wie die Töne harmonisch miteinander mischen, so verschlingen sich auch im Gleichklang die Gefühle beider Nationen. In Italien wird das laut werden in dem Rufe: „Hoch Kaiser Wilhelm! Deutschland hoch!“ Wir aber wollen rufen: „Hoch König Humbert! Italien hoch!“

### Politische Rundschau.

Wir lassen hier die Toaste bei der Galatafel in Wien, welche wir in unserem Telegramm bereits kurz erwähnten, in voller Form folgen. Nach dem vierten Gange erhob sich der Kaiser Franz Josef und sprach Folgendes: „Ich gebe Meiner innigen Freude und Meinem Danke Ausdruck, daß es Mir gegönnt ist, Se. Majestät den Kaiser Wilhelm in Unserer Mitte zu begrüßen. Mit den Gefühlen jener herzlichen, treuen, unausslöschlichen Freundschaft und Bundesgenossenschaft, welche uns zum Besten Unserer Völker vereint, trinke ich auf das Wohl Unseres Kaiserlichen Gastes. Der Allmächtige geleite ihn auf der Bahn, die Er mit jugendlicher Kraft und männlicher Weisheit und Entschiedenheit betreten. Se. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin und das königliche Haus leben hoch!“ Beide Monarchen ließen darauf ihre Gläser aneinanderklirren, die Musik intonirte die preussische Volkshymne. Kaiser Wilhelm erwiderte: „Ew. Kaiserlichen Königlich Majestät spreche ich für die huldvollen Worte aus geträuterten Herzen Meinen innigsten Dank aus und freue Mich besonders, dies an Ew. Majestät Namenstag thun zu können. Nicht als Fremder bin ich hierher gekommen, sondern schon seit Jahren durch Ew. Majestät Güte ausgezeichnet, führe ich ein heiliges Vermächtniß Meines in Gott ruhenden Großvaters aus. In dem Gefühl benährter, unverbrüchlicher Freundschaft erhebe ich Mein Glas und trinke auf das Wohl Meines hochverehrten Bundesgenossen, Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Ihrer Majestät der Kaiserin und des gesammten Kaiserlichen königlichen Hauses!“ Die Musik intonirte die österreichische Volkshymne. Alle anwesenden höchsten und hohen Herrschaften hatten die Toaste stehend angehört und nahmen nun wieder ihre Plätze ein, erhoben sich jedoch sofort wieder auf's Neue, als der Kaiser Franz Josef nochmals das Wort ergriff und sprach: „Gestatten Mir Ew. Majestät, daß ich das Glas erhebe auf Ew. Majestät Armee und auf das leuchtendste Muster aller militärischen Tugenden ein Hoch ausbringe. Unsere preussischen und deutschen Kameraden, sie leben hoch, hoch, hoch!“ Jeder der Hochrufe wurde von der gesammten Tafelwunde stürmisch wiederholt. Kaiser Wilhelm verneigte sich, ließ sein Glas an dasjenige Kaiser Franz Josefs erklingen, verbeugte sich vor der Kaiserin und erwiderte: „Ich trinke auf das Wohl der österreichisch-ungarischen Armee; unsere Kameraden von der österreichisch-ungarischen Armee, sie leben hoch, nochmals hoch, dreimal hoch!“ Auch hier fand jedes Hoch ein hundertfaches Echo. Nach aufgehobener Tafel begab sich der Hof in derselben Ordnung, wie er erschienen war, in den gleichfalls festlich geschmückten kleinen Receptensaal, wo die Allerhöchsten Herrschaften Cercle hielten. Die Tafelmusik wurde

von dem Hofballmusikdirektor Strauß ausgeführt. — Die Monarchisten in Frankreich haben einen Rosenbund gestiftet, welcher auch die Frauen in die Politik verwickeln soll. Das Programm desselben lautet: „Die „Rose von Frankreich“. Monarchische Liga. Präsidium: Die Gräfin von Paris. Die „Rose von Frankreich“ ist eine Liga, welche die Wiederherstellung der Monarchie und die Verteidigung konservativer Interessen zum Zweck hat. Die Liga nimmt Männer und Frauen aller Klassen der Gesellschaft ohne Unterschied des Kultus und des Glaubens auf und vereinigt sie zu einem Freundesbunde, um gemeinsam zu verteidigen: die konservativen Interessen gegen den Radikalismus, die religiöse Freiheit gegen Verfolgung, das Recht der Familienväter, ihre Kinder frei zu erziehen, die Interessen der Arbeit und des Eigenthums. Die Monarchie, traditionell durch ihr Prinzip, modern durch ihre Institutionen, wird diese Interessen und Rechte gewährleisten, wie sie den materiellen und moralischen Fortschritt des Volkes sichert. Frauen Frankreichs! Ihr Vermögen viel zum Erfolg dieser Liga beizutragen. Es handelt sich um Eure theuersten Ueberzeugungen, um das Wohl und die Zukunft Eurer Kinder. Arbeitet für sie, für die Monarchie, für Frankreich. Die Damen, welche bereit sind, Anhänger für die Liga zu werben, werden die Titel: „Dames dizainières“ (die den Zehnten erheben) führen. Dieselben werden auf ihr Verlangen Rosen, Zirkulare und Quittungsbücher erhalten. Jedes Mitglied empfängt, nachdem es unterzeichnet hat, eine Rose und eine Quittung. Die geringsten Gaben werden angenommen. Am 1. Januar werden alle Quittungsbücher, in denen der Name der Unterzeichner eingetragen ist, an die Zentralkasse geschickt werden, welche sie der Gräfin von Paris übermitteln wird. Die Namen der Unterzeichner werden von der Gräfin von Paris gelesen werden und sie wird ihn nicht vergessen. — Die Pforte hat den Kabinetten angezeigt, daß sie das Zusatzprotokoll zur Suezkanalkonvention fallen lasse. — Der „Pol. Korr.“ wird aus Konstantinopel geschrieben: „Wenn man die Entwicklung der afrikanischen Politik der europäischen Mächte während des letzten Jahrzehntes aufmerksam verfolgt, wird man erkennen, daß Italiens Einflußnahme auf dieselbe sich in aufsteigender Linie bewegt. Nach dem Einmarsche der Franzosen in Tunis war Italien eine Zeit lang wie betäubt und vermochte nicht recht sein Gewicht als Mittelmeeremacht in die Waagschale zu werfen. Ghabstone war es, der Italien aus seinem thatenlosen Grolle zuerst aufzurütteln versuchte, indem er dem römischen Kabinete die Theilnahme an der englischen Aktion in Aegypten anbot. Italien besaß damals zu einem solchen Schritte die Kraft des Entschlusses noch nicht. Erst als Lord Granville später die Italiener zur Besetzung von Massauah und Zula einlud und Italien diesem Rathe bezüglich des erstgenannten Punktes folgte, trat eine Wendung in der Mittelmeer-Politik Italiens ein. Von diesem Augenblicke datirt der Entschluß der italienischen Staatskunst, an der Nordküste Afrikas und im Mittelmeere nichts ohne Zustimmung des römischen Kabinetts geschehen zu lassen. Heute kann es als ausgemachte Sache gelten, daß jede Verschiebung des heutigen Gleichgewichts im Mittelmeere zu Ungunsten Italiens einen causus belli für letzteres abgeben würde.“ — Bisher sah man, so schreibt man der „Voss. Ztg.“, nur die Engländer als solche an, welche gleichzeitig mit den Deutschen nach Besitz in Ostafrika trachten und von der Ostküste ins Innere einzudringen versuchten; allem Anscheine nach giebt es auch noch andere Bewerber, die ihre Unternehmungen nur mit größerer Stille vorbereiten. Die Zeitschrift: „L'Afrique explorée et civilisée“ enthält folgende Notiz: Die Gesellschaft der Messageries maritimes hat eine neue Linie herge-

### Sein Dämon.

Roman von Emil Cohnfeld.

(Fortsetzung.)

„Rein, ich würde Dich an unseren Pakt erinnern“, erwiderte er in ruhigem Tone.

„Welchen Pakt?“

„Den wir auf dem Maskenfeste geschlossen. In jenem Moment, als Du sehr erregt warst, weil dieser Schurke Wellheim Dich, ich weiß nicht wodurch gekränkt, beleidigt hatte. Du sagtest mir, Du wollest mir gehorchen, Dich meinen Wünschen fügen — Du sprachst sogar etwas von Liebe.“

„Hast Du Deinen Theil des Paktes erfüllt? Ist es Das?“ rief sie mit flammendem Auge und dunkle Rötche der Scham, des Zornes, des Hasses und der Freude zugleich schloß in ihr Gesicht. „Sprich, ich sehe Dir an, daß es das war, worauf Du hinaus wolltest! Hast Du mich gerächt?“

„Ich bringe Dir wenigstens, die Nachricht, daß Du gerächt bist“, sagte er mit einem Lächeln, das sein weißes Gebiß sichtbar werden ließ, wie die Zähne einer die Lippen zum Biß zurückziehenden Schlange. „Gerächt — ob durch mich, durch einen Anderen, durch das Schicksal — was thut's? Ich bringe Dir die Nachricht, und ich hoffe, Du wirst sie mir zugute rechnen.“

„Was ist geschehen? Sprich!“ rief sie, und erwartungsvolle, fast bange Spannung bligte aus ihrem Auge.

„Ich hasse ihn, wie Du ihn hasstest — warum? Gleichviel! Nehmen wir an, weil er zwischen uns stand, zwischen mir und meinem Weibe, das ich erlangen, thöricht verschmäht, und das ich wiederzugewinnen entschlossen bin. Er stand zwischen mir und meinem Weibe, zwischen mir und meinen Plänen — ich hasse Alles, was hindernd in meinem Wege, ich bin der Mann, auf Leiden zu treten, wenn es gilt. Ich hasse ihn, wie Du ihn hasstest, und lieb gern die Hand, ihn in den Staub zu schleudern. Das Andere bot er selbst! Den Staub! Was sage ich! Den Schmutz, haha!“

„Was ist's mit ihm? Werde ich es endlich hören?“

„Max Wellheim ist haha, hör' zu! Max Wellheim ist ein Dieb,

der vielgesuchte räthselhafte Dieb der Wartenburger seinen Welt, den Dieb des Brillantschmuckes des Doktor Volk!“

„Wellheim? — Bist Du toll?“

„Sehr obliegt, Nabame! Sie machen mir schlechte Komplimente für meine gute Botschaft, haha! Doch sprechen wir ernst! Max Wellheim ist als Dieb ertappt, entlarvt, in diesem Augenblicke, wie ich hoffe, schon verhaftet. In wenigen Augenblicken wird man es durch alle Straßen schreien, die Freudenbotschaft Dich von allen Seiten erreichen. Oder freut sie Dich nicht? Ich will's nicht hoffen! Daß sie Dich freut, ist der erste Lohn für mein Thun. Der weitere wird folgen!“

„Das ist höllisch! — Das ist Dein Werk!“ rief Adele aus, in der zunächst ungemessenes Erstaunen jedes andere Gefühl, jeden anderen Gedanken überwog.

„Mein Werk? Pah, Unstun! Glaubst Du, ich könnte zaubern, einen ehelichen Mann in Handumdrehen in einen Spitzbuben verwandeln? Unstun, so weit geht mein Verdienst bei der Sache nicht. Es beschränkt sich darauf, daß ich einen Gewährsmann bewegen habe, ihn nicht entschläpfen zu lassen, sondern ihn der heiligen Justiz zu übergeben. Weißt Du, wer mein Gewährsmann ist? Der alte Wangerow!“

„Wangerow?“

„Sein Schwiegervater! Hahaha, ist das nicht reizend? Wangerow, der Vater seiner Braut, zeugt gegen ihn, ist's, der ihn anlag. Der Narr wollte ihn entwichen lassen, er schwankte, er kämpfte mit sich. Aber er hatte sich mir anvertraut, mir, just dem rechten Mann, und ich war zur Hand. Ich redete ihm ins Gewissen, ich lag ihm in den Ohren, ich ließ ihn nicht aus den Fingern und ruhte nicht, bis ich ihn müde gemacht. Das ist mein Verdienst. Und ich denke, es ist genug! Wenn die Klage nicht von Wangerow selbst anging, hätte ihr das so recht zündende Element gefehlt, weißt Du, die dramatische Seite. Und ich wollte die dramatische Seite erhalten wissen. Ich ließ nicht los — und Wangerow that seine Pflicht!“

„Wangerow! — Du hast ihn angestiftet, ich glaube, Du hast Zaubermittel!“

„Wangerow angestiftet! Unstun! Glaubst Du, ich könnte hexen?“

Hahaha, welche Thorheit! Und Du zweifelst noch an Wellheim's Schuld? Wie kindisch! Wangerow hat ihn persönlich ertappt, das gestohlene Gut bei ihm, in seinen Händen gesehen, als er ihn zufällig überraschte. Aber freilich, Du begreifst das nicht. Wellheim, ein gut staturter reicher Mann, der Schwiegervater eines Millionärs — und sollte stehlen? Stehlen um des Geldes willen! Aber meine Thewerke, muß es denn gerade des Geldes wegen sein? Gibt es keinen anderen Grund zum Stehlen? Weißt Du nicht, was Kleptomaneie ist? Diebstahlsucht, angeborene, krankhafte Diebstahlsucht?“

Ein böses Lächeln zuckte um Adels Mund.

„Gleichviel! Du täuschst mich nicht! Der Plan ist täuschlich — und wieder bligte es voll Haß und wilden Triumphes in ihren Augen auf, „indef es ist gut! Ich sehe, daß ich Deine Fähigkeiten nicht unterschätze. Habe Dank!“

„Sehr gütig, Kind, sehr gütig!“ lächelte er diabolisch und erhob sich von seinem Stuhl. „Ich hoffe, wir werden uns verständigen — sicherlich, wir werden uns mit der Zeit verständigen! Meine Mission hier ist beendet, meine Thewerke — hoffentlich zu Deiner Zufriedenheit. So lasse mich an meine weiteren Verrichtungen gehen, ich habe noch so mancherlei zu thun für heute. Lebe wohl, meine Gnädigste, und gebiete über mich — gebiete nur ganz über mich!“

Er küßte ihr grazios die Hand und schritt zu dem Zimmer hinaus.

„Hast sie ihn wirklich nur, so werde ich sie gewinnen — gewinnen für mich nicht nur, sondern auch für meine Pläne!“ flüsterte er außen leise vor sich hin. „Liebt sie ihn noch, so — so habe ich sie heute wenigstens voll getroffen — und sie wird allmählig merken, daß es tief und just ins Herz hinein war!“

Adele hatte ihn hochaufgerichtet, das Gesicht von wilder Erregung geröthet, mit funkelnden Augen nachgeblickt.

„Du bist ein Teufel, aber ein kluger — und ich kann Dich brauchen!“ zischte sie wild vor sich hin. „Rache! Triumph! Sieg! Der Plan ist höllisch, aber gut! Jenes verhaßte Geschöpf, wenn sie ihn geliebt hat, in Verzweiflung, Qual, Vernichtung — das thut wohl! Wellheim in Schande, Verderben, ich, ich werde ihn retten — hahaha, das Exempel ist noch nicht zu Ende, mit dem Sie so klug gerechnet, Fräulein Frieda Wangerow!“

(Fortf. f.)



stellt von Marseille nach Reunion über Zanzibar und Madagaskar. Auf dem zu dieser Linie gehörigen Postdampfer „P. H.“ hat sich M. Gaston Angelby eingeschifft, der bekannt ist durch zwei Sendungen, mit denen er 1884 vom Sultan von Zanzibar betraut wurde. Er kennt die Suahelisprache von Grund aus und hat von den (französischen) Ministern des öffentlichen Unterrichts und der Marine die Weisung erhalten, das Becken der Noruma zu erforschen, eines Flusses, dessen unteren Lauf er bereits kennt, und der sich zwischen dem 10. und 11. Breitengrade in den Ocean ergießt. (Es mag hier eingeschaltet werden, daß der Noruma die Grenze zwischen der deutschen und der portugiesischen Interessensphäre in Ostafrika bildet.) „L'Afrique exploree“ fährt dann fort: „Außer der hydrographischen Aufgabe, die so Herrn Angelby gestellt ist, hat er auch den Auftrag, die Triangulation des Landes vorzunehmen, ebenso verschiedene wissenschaftliche Beobachtungen, welche veröffentlicht werden sollen.“ Bringt man diese Sendung im Auftrage des französischen Marine-Ministers in Zusammenhang mit den Bestrebungen des Kardinals Lavignier, eine Art Kreuzfahr, natürlich unter französischer Flagge, am Tanganika- und am Niassasee aufzustellen, so erhält die Reise des Herrn Angelby ein anderes Gesicht. Auch in Bagamoyo sitzen französische Peres du St. Esprit.

### Deutsches Reich.

Berlin, 7. Okt. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Nachmittag von Pirmasens wieder in Potsdam eingetroffen. — Dem „Fremdenblatt“ zufolge ernannte Kaiser Wilhelm den deutschen Militärbevollmächtigten Major von Deines zum Flügeladjutanten, Major von Deines würde aber auf seinem Posten verbleiben. — Der Magistrat genehmigte die gestrigen Beschlüsse der Stadtverordneten betreffend die Bewilligung von 500,000 Mk. zur Errichtung einer Kaiser-Friedrich-Stiftung und Sammlungen zu einem Denkmal für Kaiser Friedrich. — Der Ober-Regierungsrath v. Horn ist am 1. d. M. als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern eingetreten. Derselbe ist ein Sohn des früheren Ober-Präsidenten und war bisher Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten zu Magdeburg in Verhinderungsfällen. — Kaiser Wilhelm verlieh dem Grafen Kalnoky die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden, dem Minist.-Präsidenten Tisza den Schwarzen Adlerorden, dem Sektionschef Szeghnyi die Brillanten zu seinen Insignien des Rothen Adlerordens, dem Sektionschef im auswärtigen Amt Pasetti, dem Statthalter von Niederösterreich von Possinger den Kronenorden erster Klasse, dem Bürgermeister Uhl den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern und dem Polizei-Präsidenten Krauß den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern.

Die „Pol. Korresp.“ bringt das vollständige Verzeichnis der von Kaiser Franz Joseph an das Gefolge Sr. Maj. des Kaisers und an das Personal der Kaiserl. deutschen Botschaft verliehenen Auszeichnungen: Das Großkreuz des Leopold-Ordens an Staatsminister Grafen Bismarck; die Eisene Krone 1. Klasse an den Oberhofmarschall von Liebenau, Generalleutnant von Gahke, Geh. Kabinetsrath Fichtl, von Lucarus und Generalleutnant von Wittich; die Eisene Krone 2. Kl. an Geh. Hofrath Kanakli, Flügel-Adjutant Major von Kessl, Flügel-Adjutant Major von Zikewitz, Flügel-Adjutant Major von Psual und Legationsrath Roschdau; die Eisene Krone 3. Klasse an Hofrath-Sekretär Schwerin, Geh. Hofrath Wileur, Geh. Hofrath Schulz und Geh. Hofrath Schneider; das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens an Generalmajor von Brauchitsch; das Komthurnkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Stern an Hofmarschall Graf Püdler und Generalarzt Dr. Leuthold; das Komthurnkreuz des Franz Joseph-Ordens an Geh. Regierungsrath Wiegner; das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens an Hofrath Alb und Schiffver. Taeger. Von der deutschen Botschaft erhielten Botschaftsrath Graf Monts des Komthurnkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Stern, Botschaftssekretär von Tschirsky und Kanzleivorstand Hofrath Wuchert die Eisene Krone 3. Klasse, Sekretär Piszl und Vize-Konsul Dr. von Bivenot das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens.

Professor Schrötter erhielt anlässlich der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Wien den Rothen Adlerorden 2. Klasse. — Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht heute eine Verordnung über die Einföhrung der für das deutsche Zollgebiet in Beziehung auf gemeinsame Zölle und Steuern geltenden gesetzlichen Bestimmungen und über Erhebung einer Nachsteuer in den zum 15. Okt. 1888 an das deutsche Zollgebiet anzuschließenden preussischen Gebietstheilen vom 30. Sept. 1888.

Der „Köln. Ztg.“ bezeichnet das von der „Köln. Ztg.“ veröffentlichte Rechtferdigungsreiben des Bischofs Stroßmayer an den Papst als apokryph. — Im Wahlkreise Aitena-Ferlona sind als nationale liberale Kandidaten die Herren von Heede und Kommerzienrath Herbers aufgestellt, ersterer bisher schon Vertreter des Wahlkreises, letzterer an Stelle des Abgeordneten Ratorp. — Im Wahlkreise Bitterfeld stellen diesmal die National-liberalen, ein Zusammengehen mit den Konservativen ablehnend, eigene Kandidaten auf.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach englischen Zeitungsnachrichten soll der Admiral Fairfax beabsichtigen, auf der Fahrt von den Tonga- nach den Samoa-Inseln die Savage-Insel anzulaufen, um daselbst, einem Gesuche der Eingeborenen entsprechend, ein englisches Protektorat zu errichten. Uns ist nicht bekannt, ob die Eingeborenen dieser Insel um die Unterstellung unter englischen Schutz gebeten haben. Dagegen ist sicher, daß die englische Regierung nicht in der Lage sein würde, das Protektorat über die Savage-Insel anzunehmen, da dieselbe in dem deutsch-englischen Abkommen, betreffend die Abgrenzung der deutschen und englischen Machtsphäre im westlichen Stillen Ocean vom 6. April 1886, als neutral erklärt ist.

Hamburg, 5. Okt. (Sozialistenprozess.) Das Landgericht verurtheilte Babb zu 3 Monaten, Würfel, Friede, Rhode und Noack zu je 2 Monaten Gefängnis, die übrigen sechs wurden kostenlos freigesprochen. Die Strafe gilt bei allen Verurtheilten als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Hamburg, 6. Okt. Dem „Hamb. Kor.“ zufolge hat Geffden den Doktor Max Friedrich zum Vertheidiger erwählt. Der Neffe Geffden's, Gustav Nolte, konnte die erbetene Vertheidigung nicht übernehmen, weil seitens der Familie ihm das Entmündigungsverfahren übertragen war. Die „H. K.“ theilt ferner unter Vorbehalt mit, Geffden sei nicht im Besitze des Tagebuchs von 70/71 gewesen. Die veröffentlichten Auszüge sollen auf Grund abdrücklicher Notizen entstanden sein, welche Geffden einem dritter Hand ertheilten Exemplar des Tagebuchs entnommen und zum Theil nach der Lektüre des Manuscripts aus dem Gedächtniß niedergeschrieben hatte.

Breslau, 5. Okt. Der Polizeipräsident verbot durch öffentlichen Anschlag auf Grund der §§ 9 und 10 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 und des Sozialistengesetzes die Theilnahme an einem Aufzuge zu dem auf heute Nachmittag anberaumten Begräbniß des Reichstagsabgeordneten Kräder. (D. Z.)

### Ausland.

Wien, 6. Okt. Graf Herbert Bismarck ist mit dem Sektionschef Szeghnyi heute Vormittag nach Budapest abgereist.

Wien, 7. Oktober. Während die alte Presse bei ihrer gestrigen Meldung, daß Se. Majestät der Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Italien nochmals Wien besuchen werde, beharrt, und als besonderes Detail noch hinzugefügt, der deutsche Kaiser habe selbst die Absicht ausgesprochen, den Prinzen Heinrich, der sich dem Kaiser Franz Josef als Korvetten-Kapitän vorstellte, hierher zu begleiten, wird von anderer Seite berichtet, daß ein endgültiger Beschluß Kaiser Wilhelms über einen zweiten Besuch Wiens hier nicht bekannt sei.

Wien, 7. Oktober. Tschechische Blätter sprechen von einer angeblichen eisleithanischen Kabinettsliste und nennen Bacquehem als Nachfolger des Grafen Taaffe. Die Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten. — Mehrfach verlautet, die „Köln. Ztg.“ sei mit Stroßmayer's Vertheidigungsschrift mythisirt worden.

Budapest, 7. Oktober. Nach hiesigen Meldungen ist Graf Taaffe's Rücktritt zu gewärtigen. Als Ursache wird die Affäre Stroßmayer angegeben. Als nämlich Kaiser Franz Joseph von den Manövern bei Vukovar, während welcher der Bischof von Djakovar die bekannte Rüge vom Kaiser persönlich erhielt, nach Wien zurückkehrte, unterbreitete Graf Taaffe dem Monarchen ein Memorandum, in dem er die Rückwirkung dieser kaiserlichen Rüge auf die Haltung der Slaven in Oesterreich-Ungarn hervorhob. Kaiser Franz Joseph soll darauf angeblich gesagt haben: „Ich kann nicht dulden, daß meine Unterthanen mich im Auslande ungestraft verlegen.“ Die Thatsache, daß der Rücktritt des eisleithanischen Premierministers während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm II. entschieden wurde, wird in hiesigen politischen Kreisen sehr bemerkt; es wird auch bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß Graf Hohenreich in Gastein im Jahre 1871 in ähnlicher Weise, wie heute Graf Taaffe, nicht beachtet wurde, worauf bald nachher sein Rücktritt erfolgte.

Brüssel, 6. Okt. Das Organ der belgischen sozialistischen Partei, „Peuple“, sagt bezüglich der Nachricht von der Erneuerung der Internationale, dieselbe werde bestimmt aus den Beratungen der internationalen Sozialisten-Kongresse, welche demnächst in London, Zürich und Paris stattfinden, hervorgehe, jedoch keine geheime Gesellschaft bilden, sondern offen auftreten.

Saoag, 6. Okt. Die auswärts verbreiteten Nachrichten über eine Versälimmerung im Besitze des Königs sind unbegründet, dasselbe war vielmehr in den letzten Tagen ein im Allgemeinen befriedigendes.

Paris, 6. Okt. Präsident Carnot hat heute Morgen um 7 Uhr 30 Min. die Reise nach Lyon und Nancy angetreten. — Die Untersuchung gegen den Wörder Garnier ist eingestellt worden. Garnier wurde für irrtümlich erklärt und als gemein-schädlich der Freiheitsanstalt Bicetre überwiesen. — Der Ministerath hat beschlossen, der Beschwerde des Deputirten Audrieux stattzugeben und Num a Gilly wegen Verleumdung der Budgetkommission belangen zu lassen.

Paris, 6. Oktober. Präsident Carnot ist heute Nachmittag 4 1/4 Uhr in Lyon eingetroffen und bei der Ankunft durch den Maire und den Senator Willand empfangen worden. Auf dem Stadtplatze wurde der Präsident von dem Municipalrath erwartet. Bei dem ihm zu Ehren am Abend abgehaltenen Bankett beantwortete Carnot den auf ihn ausgetragenen Toast des Maire mit einer Ansprache, in welcher er sagte, daß das Vaterland und die Freiheit der Republik stets auf seine Hingabe zählen könnten. Das Beispiel der Stadt Lyon, welche den Frieden, die Sicherheit und die Einigkeit des Staates lebhaft wünsche, sei ganz besonders geeignet, dem Lande Vertrauen einzulößen und den Feinden der Republik ihre Ohnmacht zu zeigen.

Rom, 6. Okt. Bei der morgigen großartigen Leichenfeier für Correnti in Mailand wird Minister Saracco die Regierung vertreten. — Crispi reiht für einen Tag nach Neapel. — Gestern wurde in Genua die neue holländisch-italienische Orientlinie durch eine Festlichkeit an Bord des holländischen Dampfers „Prinzess Marie“ eingeweiht.

London, 3. Okt. Nachrichten aus Zanzibar zufolge verweigerten die Eingeborenen in Kilwa den britischen Indern die Ab-fahrt auf dem, dem Sultan gehörenden Schiffe „Swordsman“, mit dem Bemerkten, dieselben sollten bleiben und ihre Geschäfte fortsetzen, keiner von ihnen sollte einen Schaden erleiden. Den Weibern und Kindern wurde die Erlaubniß abzurufen nicht verweigert. Die Eingeborenen erklärten, weder die Autorität des Sultans noch die der Deutschen anerkennen zu wollen.

London, 4. Oktober. Die Bank von England hat ihren Diskont von vier auf fünf Prozent erhöht. — Aus Holland und Frankreich ist viel Gold nach England gekommen.

London, 6. Okt. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Simla wurde der Befehlshaber der 4. Kolonne der Expedition ins Schwarze Gebirge, Oberst Krootshank, während einer Melognosierung schwer verwundet. Die 3. Kolonne besetzte den Rücken des Schwarzen Gebirges.

Kopenhagen, 6. Okt. Der Kronprinz von Griechenland ist heute Abend via Korsör abgereist.

Belgrad, 6. Okt. Die Gerüchte, betr. die Verhängung des partiellen oder gänzlichen Belagerungszustandes im Lande, sind vollständig unbegründet.

Der Minister des Auß., Mijatovic, überbrachte aus Gleichenberg ein königliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten, worin Se. Majestät dem Kabinete für sein bisheriges Verhalten Dank sagt und nochmals dem Kabinete sein volles Vertrauen ausdrückt.

Petersburg, 7. Oktober. Ein ehemaliger Page und Offizier des Preobrazhenk'schen Garderegiments theilt mit, daß Graf Adlerberg, der jüngst verstorbene Generaladjutant und Freund Kaiser Alexander II., Memoiren hinterlassen habe; gleich nach seinem Ableben sei sein hiesiges Privatkabinete versiegelt worden.

St. Petersburg, 7. Oktober. Zum Zwecke einer weiteren Kräftigung der Reichsbanknote in der durch den kaiserlichen Ulas vom 8. (20.) Juli sanktionirten Weise hat der Finanzminister gestern der Reichsbank gestattet, eine weitere Emission von 15 Millionen Rubel temporärer Kreditbills zu bewerkstelligen. Dieselben sollen dieses Mal mit dem der Bank angehörigen Golde sicher gestellt werden.

### Marine.

Wilhelmshaven, 8. Oktober. Der Postdampfer „Salier“ mit dem abgelebten Besatzungsmitglied S. M. Kreuzer „Adler“ ist gestern in Bremerhaven eingetroffen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Orde vom 3. d. Mts. ist den Unterleutenants zur See v. Zikewitz, Soyman, Ritter v. Mann-Tiedler, Boedicker, Wener III, v. Hippel, v. Ammon, Bertram I, Rogge, Zimmermann II, Gude-will, Nordmann, Gerlötich, Engel II, Mayer IV, Zentel, Senner, Boyes, Müller II, Wedes, Herrmann, Wener V, v. Kalben, Zehr, v. Dalwigk-Lichtenfels, Petrusch, Zehr, v. Weischedel-Hillefem, Janzen II, Mahrenholz, v. Zschmann, v. Nothfahl und Panthen, Troje, v. Holbach, Engelhardt und Blomeyer unter Befehlshaltung ihrer Anciennität in vorstehender Reihenfolge und unter Verleihung eines Patents ihrer Charge vom 16. April 1887 das Zeugniß der Reise zum Seeoffizier ertheilt. — Der Assistentarzt I. Kl. König ist mit dem 9. d. Mts. von S. M. Artilleriegeschiff „Mars“ ab- und zur Übernahme des ober-ärztlichen Dienstes für 2. Abtheilung II. Matrosen-Division kommandirt. — Assistentarzt I. Kl. Dr. Ruge ist an Bord S. M. S. „Mars“ kommandirt. — Kapitän-Lieutenant Fichtenshöfer ist von Urlaub zurückgekehrt. — Der Marine-Schiffbau-Ingenieur Flach der hies. Kaiserl. Werft ist zur Bewohnung der Probefahrten S. M. Aviso „Wacht“ nach Kiel kommandirt.

Kiel, 6. Oktober. (Die Eröffnung der neuen Marineakademie) in Dänferbrook erfolgte heute Mittag 12 Uhr. Das herrliche Gebäude prangte im Flaggenschmuck und vor dem Hauptportal war eine Ehrenparade aus Flaggen und Guirlanden gebaut. Gegen 12 Uhr hatten sich in der Aula, welche im Renaissancestil gebaut,

überaus kostbare Deckenmalerei und reich vergoldete Wände zeigt, zahlreiche Offiziere der Marine, des Seebataillons und des Füsilier-bataillons, sowie die Spitzen der königl. Behörden, der Rektor der Universität u. A. eingefunden. Präzise 12 Uhr begann der Festakt mit der Uebergabe des Gebäudes seitens der Bauverwaltung an den Herrn Stationschef. Darauf ergriff Se. Excellenz, der Stationschef Herr Vizeadmiral von Blanc das Wort zu einer kurzen Ansprache, nahm den Bau ab und ertheilte dem Direktor des Bildungs-wesens Herrn Kapl. z. S. von Tesdorpf das Wort zu der Festrede. In halb-stündiger Rede entwickelte derselbe den Bildungsgang der Marine, unter spezieller Berücksichtigung der Ausbildung der Offiziere. Nachdem Redner noch betonte, daß der ehemalige Marineminister von Stosch es gewesen, welcher den Gedanken eines Neubaus der Marine-Akademie angeregt, daß die Arbeiten dazu bereits im Jahre 1881, die ersten Maurerarbeiten 1884, die Richtfeier im Jahre 1886 stattgefunden und erwähnt, daß der Bau 1 1/2 Mill. gekostet, schloß er mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. In demselben Moment ertönte von der Gallerie des Festsaals die Nationalhymne. Im Anschluß hieran erfolgte ein Rundgang unter Führung des Herrn Kapl. z. D. von Tesdorpf durch das Gebäude, bei welchem wir auch den ehemaligen Direktor des Bildungswesens, Se. Excell. Vize-Admiral von Reibnitz, sowie dem Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Kapl. z. S. Frhn. von Sedendorf, erblickten. Ueber das Gebäude selbst werden wir in einer späteren Nummer ausführlich berichten. Den Schluß des Festaktes bildete für einen kleineren Kreis ein Frühstück. (R. Z.)

Kiel, 6. Okt. Unter dem Kommando des Kapl.-Lieutenants von Haltern wird am 8. d. M. in Danzig der Aviso „Grille“ in Dienst gestellt werden. Die „Grille“ hat einer größeren Reparatur unterzogen werden müssen und soll jetzt nach Kiel übergeführt werden, um hier eine Anzahl Probefahrten zu absolviren. — S. M. Vermessungsfahrzeug „Pommerania“ kam gestern Nachmittag von See zurück und machte am Boje 8 fest.

Kiel, 6. Oktober. Das englische Kanonenboot „Jadal“ ist heute früh um 9 Uhr nach Helgoland abgegangen.

### Notales.

Wilhelmshaven, 8. Okt. Das Bureau der Inspektion der Marineartillerie befindet sich von jetzt ab Adalbertstraße Nr. 6 links eine Treppe hoch.

Wilhelmshaven, 8. Okt. Bezüglich des in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend herrschenden Unwetters, wird uns noch mitgetheilt, daß der Sturm die Stärke 10 erreicht hat, was einem Orkan gleich kommt. Das Wasser der Jade hatte eine Höhe, der der Springfluthen ähnlich — sie betrug ca. 5,5 m — aufzuweisen. Infolge des starken Sturmes hat der Weermann'sche Dampfer „Lulu Bohlen“, welcher, wie bereits gemeldet, die Abfahrtsmannschaften nach unseren Ostafrikanischen Stationen überführt, in der Augenbabe vor Anker gehen müssen.

Wilhelmshaven, 8. Okt. Nachdem vorige Woche das Kind, ein etwa 2-jähriges Mädchen, einer am Tonndich wohnenden Wittve von der Treppe herabgestürzt ist und zwar so unglücklich, daß der Tod des Kindes eintrat, ist dieser Tage ebenfalls ein Kind eines hiesigen Bürgers in einem unbewachten Augenblicke mehrere Stufen herabgefallen und zwar dermaßen, daß dasselbe seitdem die Sprache verloren hat und sehr krank darnieder liegt.

Wilhelmshaven, 8. Okt. (Dampfer Eskorten.) Während der Wiederherstellung des kürzlich bei dem schweren Gesange in Schaden gerathenen Dampfers „Edwarden“ wird die Fahrverbindung mit Edwarderbühne mittels eines andern sicheren Dampfers sehr planmäßig aufrecht erhalten.

Wilhelmshaven, 8. Oktober. Die Bauhätigkeit nimmt in Wilhelmshaven glücklicherweise immer größere Dimensionen an, wodurch eine größere Auswahl von preiswerthen Mietshauswohnungen entstehen werden. So werden jetzt auch in der Güterstraße, sowie in der Wall- und Peterstraße neue, große und schöne Gebäude aufgeführt.

Wilhelmshaven, 8. Okt. (Theater.) Der gestrige Abend hat wieder den Beweis erbracht, daß sich die neuere Richtung der dramatischen Lustspielereignisse, bis auf wenige Ausnahmen, nicht einmal mit den alten guten Berliner Possen nach innerem Gehalt und Technik messen können. Bei den Stücken der Jetztzeit ist von Handlung kaum die Rede, die Szenen sind lose aneinander gemurmelt, von Motivierung ist keine oder kaum die Rede, die Gebreden der Zeit werden so unmaßig karrikirt, daß der Zweck, bessernd einzuwirken, grade dadurch verfehlt wird. Bei den knallbunten und hyperbrealistischen Bildern kann man mit Recht ausrufen: „So schlimm sieht es doch noch lange nicht!“ Die Mache läuft nur darauf hinaus, Lachen zu erregen. So dankenswerth dieses Bestreben im Verein mit den höheren Zielen der Bühne ist, so verwerflich ist es, sobald es in Einseitigkeit verjumpt. In der gestrigen alten Possen „Der Goldbank“ geschieht in der That etwas Dramatisches, da liegt ein Sinn darin, ein Gedanke, der sich von Anfang bis zu Ende verfolgen läßt und am Schluß seine natürliche und darum doch amüsante Lösung findet. Dagegen nehmen die Verfasser der neuen Stücke sich nicht einmal die Mühe, eine Idee zu finden, und wenn es so scheint oder wirklich so ist, so bekümmern sie sich nicht um dramatische Vertiefung derselben, und ein schwacher Anlauf genügt ihnen, leider auch dem — Publikum. Dafür werden aber alle nur möglichen und unmöglichen Verwickelungen mit mehr oder weniger Geschick zurecht gestellt, Witz aus Zeitungen und Witzblättern, selbst vom Bierisch bunt durcheinander geschüttelt, und wenn dann noch das Lampenlicht, Kouffisnerwerk, elegante oder bizarre Garderobe und endlich auch die darstellende Kunst der Schauspieler hinzugefügt wird, so ist ein „großartiges“ Bühnenstück fix und fertig. Das Stück, welches die Kasse der Direktion fällt sich, die Künstler und Künstlerinnen erzielen billigen Beifall, und damit hat der Theaterkritiker sein Ideal erreicht und für seine Börse einen Erfolg erzielt. Der Theaterkritiker, soweit er diesen Namen für sich in Anspruch nehmen kann, macht eine süßsaure Miene; tabelt er, läßt er sein Renomme beim großen Publikum und die Freundschaft der Schauspieler ein, lobt er, so zuden die Unterrichten die Achseln über ihn ... ach, es ist schwer, einen Ausgleich zu finden. Aber auch für die Direktoren ist der Stand der Dinge heutzutage eine wahre Last; da das Publikum einen fetten Appetit auf Neuheiten hat, und immer denselben a' er halb überfättigt, und so immer wieder und immer wieder das leibige Spiel von Neuem beginnen muß. Dankbar ist es anzuerkennen, wenn eine Direktion Muth besitzt, alte, gute Stücke wieder auszugraben und sie dem Publikum darzubieten. So hat wieder Herr Direktor A. de Nolte mit dem Pöhl'schen „Goldbank“ gestern Herr Direktor A. de Nolte mit dem Pöhl'schen „Goldbank“ seinen Erfolg erzielt, auf welchen er und sämtliche Mitspieler stolz sein dürfen. Sein Blumenkranz war ein feines Kabinettsstück schau-spielerischer Kunst, was das Publikum ihm auch mehrmals durch rauschenden Beifall dankte. Auch Herr Schlemm — Florian Böhle —, Herr Drogosky — Konstantin — u. c. die Damen Corvin, Schulz und Mürtens ernteten lebhafte und verdiente Applaus. Gesang im Chor und den einzelnen Couplets fanden großen Beifall, und als der Vorhang zum Schluß niederging, durchtönte das Haus langanhaltender Applaus. Der Besuch war ein äußerst zahlreicher.

Wilhelmshaven, 8. Okt. (Theater.) Ueber das neue Stück „Desdemona's Taschentuch“ Schwank von R. Kneisel, welches Dienstag Abend hier zum ersten Male zur Aufführung gelang, schreibt man unter anderem Folgendes: „Das neueste Stück des







Von dem General-Vertreter der Harbker Braunkohlen-Bergwerke,  
Herrn Joh. Conr. Kunst in Brake wurde mir der

**Alleinverkauf**  
**der Harbker Braunkohlen-Briketts**  
für Wilhelmshaven und Umgegend übertragen und übergab ich heute  
Herrn **R. Notzke** hier die alleinige Niederlage für Wilhelmshaven.  
**C. Th. Martens,**  
Victoriastraße 77.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle die  
**Harbker Braunkohlen-Briketts**  
als ein vorzügliches Brennmaterial dem geehrten Publikum Wil-  
helmshavens auf das angelegentlichste zum Preise von 10 Mark pro  
1000 Stück frei ins Haus, und bemerke, daß Herr **C. Th. Mar-  
tens** auch Aufträge für mich in Empfang nimmt.  
**R. Notzke.**

**Streufarben**  
für  
**Schildmalerei**  
empfehlen  
**Carl Bamberger,**  
Spezial-Geschäft  
in Farben und Maler-Utensilien,  
**Wilhelmshaven.**

**Zum Mühlengarten,**  
**Kopperhörn.**

**Stammabentisch.**  
Montag:  
Kükencagout. Rundstücke.

a Portion 30 Pfennig.  
**Meine Wohnung**  
befindet sich jetzt  
**verl. Gökerstr. 19.**  
**Wwe. Janssen, Schneiderin.**

Die Deutsche Hypotheken-  
bank (A. G.) zu Berlin ge-  
währt  
**unkündbare Darlehen**  
auf Hausgrundstücke zum zehnfachen Betrage des Gebäude-  
steuer-Nutzungswertes zur  
1. Hypothek zu 4% Zinsen,  
1/4% Verwaltungskosten und  
mindestens 1/2% Amortisation.  
**Rudolf Laube,**  
Stadtschreiber a. D.

Empfehle für  
**Tischler und Bauunternehmer**  
1/2", 3/4", 4/4", 5/4" und 6/4" döllige  
**Bretter**  
in Tannen, Fichten und  
Eichen  
in schöner trockener Waare billigst.  
**C. Schmidt,**  
Belfort.

Ein junger Mann (Ober-  
primaner) wünscht Schülern  
der unteren Klassen  
**Nachhilfestunden**  
zu geben. Offerten beliebe  
man unter F. P. in der Exp.  
d. Bl. abzugeben.

**Senfgurken,**  
pr. Anker Mk. 18, 1/2 Anker Mk. 9,  
**Salzgurken,**  
pr. Anker Mk. 9, 1/2 Anker Mk. 5,  
ebenso in Blechdosen pr. Post, in bester  
und haltbarer Waare offerirt  
**W. Bremer,**  
Quedlinburg am Harz.

**Zu verkaufen**  
**9 gute fette Schafe.**  
**H. Stadlander,**  
bei Fedderwarden.

**Gummiwaaren** jeglicher Art, em-  
pfehlen in bekannter Güte **G. Kröning,**  
Mägdeburg. Preisl. Katal. gegen 10  
resp. 20 Pf. Porto.

**Zu vermieten.**  
Die von Herrn Kapl. J. S. Dibelop  
z. B. benutzte herrschaftl. **Wohnung,**  
Abalberstraße 12, ist vom 1. Nov. ab  
zu vermieten.  
**G. Müller.**

Neu eingetroffen  
im  
**50 Pfg.-Bazar,**

**Bismarckstr. 55:**  
Messerkörbe,  
Messerspuhbrett,  
Messerschärfer,  
Messerspüler,  
Nigrüne-Strahons,  
Nichtkannen,  
Nichtköpfe,  
Moras-Ständer, Bist,  
Nachtlampen,  
Näh-Stuis,  
Necessaires,  
Notizbücher,  
Notiztafeln,  
Nostmesser,  
Nostmesserständer,  
Nostbrockbilder,  
Nostringe,  
Nostungsmappen,  
Nostpapiere,  
Noststifte,  
Nostlampen,  
Nostseifen,  
Nostseifenhalter,  
Noststiften,  
Nostportmonnaies, sehr große Auswahl.


**Zahnpasta**  
(Odontine),  
geprüft und genehmigt vom Königl.  
Bayr. Medicinal Collegium,  
aus der K. Bayr. Hofporzellanfabrik  
**G. D. Wunderlich, Nürnberg.**  
Prämirt v. Landesausst. 1882.  
Allgemein beliebt zur raschen und  
angenehmen Reinigung der Zähne und  
des Mundes. Sie macht die Zähne  
glänzend weiß, entfernt den Weinstein,  
sowie üblen Mund- und Tabakgeruch  
und konservirt die Zähne bis ins spä-  
teste Alter, à 50 Pfg. in  
**Keysser's Drogenhdlg.,**  
Königsstraße.

**Bloeker's cacao**  
holländ.  
ist unbedingt der feinste.  
**Beweis:**  
Man lasse das ungesüßte Getränk ganz abkühlen und schmecke.  
Nur Bloeker's cacao hat den natürlichen  
Cacaoeschmack bewahrt, der bei den künstlichen  
Cacao's durch die Fabrikation verlohren und durch künstliches Aroma  
testen Marken durch mangelhafte Fabrikation verlohren und durch künstliches Aroma  
wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verunreinigt aber beim Aufkühlen.  
**Fabrik Amsterdamm. Destillationsp. 1/2 Ko. M. 330, p. 1/4 Ko. M. 1.80,**  
p. 1/2 Ko. M. 0.95 unacut pro Tasse 4 Pfennig.

**Feine Tafelbutter**  
versendet 9 Pfd. netto frei gegen Nach-  
nahme zu 10 Mk. 40 Pfg.  
**H. Janssen,**  
Eisen, Officiersland.

**Gesucht**  
zum 1. Novbr. ein kräft. Mädchen  
für den Vormittag gegen hohen Lohn.  
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

**2. Winter-Vortrag**  
im  
**Gewerbe-Verein zu Wilhelmshaven**  
am Mittwoch, 10. Oktober, Abends 8 Uhr  
im **Kaisersaale.**  
Herr Professor **Dr. W. Oncken** aus Bielefen.  
Thema:  
**Am Vorabend des Krieges 1870/71.**  
Mitglieder des Gewerbevereins mit ihrer engeren Hausfamilie haben  
freien Zutritt. Abonnements für Nichtmitglieder sind bei Herrn **Focken,**  
Koonstraße, und Abends an der Kasse zu haben. Kassenpreis 1 Mk. 50 Pf.  
Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.  
**J. Frielingsdorf, Vorsitzender.**



**Oefen**  
und  
**Kochmaschinen,**  
Ofenrohre,  
Herdringe, Deckel  
u. Kosten etc.  
empfehlen billigst  
**Eduard Buss**  
Bismarckstraße 56.

Das Schiff „Wilhelmine“ ist mit einer Ladung bester  
**Schott. Haushaltungskohlen**  
hier eingetroffen und werden die mir erteilten Aufträge von morgen  
ab prompt ausgeführt.  
**B. Wiltz.**

**Damenstiefel**  
in 25 verschiedenen Sorten  
und billig, empfiehlt  
**J. G. Gehrels.**



**Kinderwagen**  
empfehlen in  
**großer Auswahl**  
zu billigsten Preisen  
**Eduard Buss**  
Bismarckstraße 56.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft von **Bismarck-  
straße 25** nach der  
**Ulmstrasse**  
und bitte um ferneres Wohlwollen.  
**W. Jacobs.**

Eine Ladung bester  
**Schott. Haushaltungs-Kohlen**  
sind soeben per Schiff „Gefine Lucia“ hier angekommen und empfehle ich  
solche zu Mk. 36 pr. 4000 Pfd. frei vor's Haus.  
**H. T. Kuper.**

**Theater in Wilhelmshaven.**  
(Kaisersaal.)  
Dienstag, 9. Oktober 1888:  
Ueberall  
mit dem größten Erfolge gegeben!  
Neu!  
**Desdemona's Taschentuch.**  
Schwank in 4 Akten von H. Kneifel.  
**Militair-Verein.**  
Sonabend, 13. d. Mts.:  
**Kränzchen**  
im Kaisersaal.  
Einführungen gestattet.  
Der Vorstand.

**M. V. P.**  
Versammlung fällt aus.  
Hiermit fordere ich **Selene Ot-  
manns** auf, binnen acht Tagen  
ihre Sachen einzulösen, widrigenfalls ich  
dieselben als mein Eigentum betrachte.  
**Frau Jüls,**  
Alteheppens.

Das Feinste  
— in —  
**Bronzen**  
aller Art, sowie prima

**Bronzetinctor**  
empfehlen  
**Carl Bamberger,**  
Spezial-Geschäft  
in Farben und Maler-Utensilien,  
**Wilhelmshaven.**

Größerer Bedarf von guten Dier-  
ländischen  
**Zwetschen**  
ist zu beziehen von  
**Frau Haase, Seefeldorff,**  
Behrstraße 30.

**Gesucht**  
zum 1. Novbr. ein tücht. zuverlässiges  
**Mädchen** mit guten Zeugnissen.  
**Frau Ingenieur Johannsen,**  
Ede Kaiser- und Kronprinzenstraße.

**Nr. 41**  
der „Deutschen Reichs-Fecht-  
Zeitung“ ist angekommen und ab-  
gehoben in der Expedition des Wilhelmshaven-  
er Tagblattes.  
Zum 1. Novbr. ist ein **Laden**  
mit **Wohnung,** sowie außerdem  
eine **Wohnung** zu vermieten.  
**Kohlenhändler Laue,**  
Abdolfstraße.

**Ein Mädchen,**  
erfahren im Kochen und in der Hand-  
arbeit, sucht Stellung zum 1. Novbr.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Geburts-Anzeige.**  
Durch die glückliche Geburt eines  
**Töchterchens** wurden hoch erfreut  
**Paul Osmer und Frau,**  
geb. Kleibauer.

**Geburts-Anzeige.**  
Durch die glückliche Geburt eines  
gesunden **Töchterchens** wurden hoch-  
erfreut  
**E. Janssch und Frau,**  
geb. v. Kiegen.

**Codes-Anzeige.**  
(Statt jeder besonderen Meldung.)  
Heute Abend 9 Uhr verschied  
nach kurzer, schwerreicher Krank-  
heit meine gute Frau und ihrer  
Kinder so treusorgende Mutter  
**Louise Stephan**  
geb. Kunze,  
im 32. Lebensjahre, was Theil-  
nehmenden tiefbetruibt hierdurch  
anzeigt der trauernde Gatte  
**G. Stephan** nebst Kindern  
und Schwiegermutter.  
Wilhelmshaven, 6. Okt. 1888.

Die Beerdigung findet am Mitt-  
woch, den 10. d. Mts., Nachm.  
3 Uhr, vom Sterbehause, Dis-  
trictstraße 69, aus statt.